

O s t r i z .

Das Städtchen Ostriß liegt in der Königl. Sächs. Oberlausitz, in einem anmuthigen Thale nahe an dem Flusse Meißner, an der Straße von Bittau nach Görlitz und $\frac{1}{2}$ St. von dem Kloster St. Marienthal.

Ueber den Ursprung des Namens liegt keine gründliche Nachricht vor, indessen scheint es wahrscheinlich zu sein, daß es von der nicht weit davon gestandenen, im 11. oder 12. Jahrhunderte erbauten Burg Ostros den Namen Ostriß erhalten habe. Es scheint eines der ältesten Städtchen in hiesiger Gegend zu sein, welches Großer in Laus. Merkwürdigkeit. II. 88 dadurch beweiset, weil die Städte des görlitzer Fürstenthums: Görlitz, Bittau und Lauban, in gemeinen Angelegenheiten daselbst eben so zusammenkamen, als die gesammten Sechs-Städte zu Löbau. Völlig gewiß ist, daß es schon 1301 gestanden hat, weil in diesem Jahre schon ein Theil davon an's Kloster Marienthal gekommen ist.

Gleich nach Erbauung der Burg Ostros hat es wohl unter den in dieser Burg wohnenden Kaiserl. Burggrafen gestanden, und nachdem diese eingegangen, ist es mit der ganzen Gegend an die Herrn und Burggrafen v. Dohna gekommen, die es von ihrem Hauptschlosse Grafenstein aus bis in's Jahr 1346 regierten. Im genannten Jahre kam es, laut einem vorhandenen Documente, ganz an das Kloster Marienthal, und von dieser Zeit ist es auch bei demselben verblieben. Auch gehörten damals die Dörfer Königshain, Rudigsdorf (jetzt Rusdorf genannt) und Seifersdorf unter des Städtchens unmittelbare Jurisdiction.

Die Einwohner zu Ostriß fingen im Jahre 1367 an, das Städtchen mit einem Rathhause und mit Stadthoren zu versehen, so wie mit Stadtmauern zu umgeben; diesen Unternehmungen widersetzten sich die Sechs-Städte, und legten dagegen Verbot ein, da aber die Ostrißer ungeachtet des Verbots in ihren dießfalligen Bauten sich nicht stören ließen, so sandten die Sechs-Städte eine Heeresmacht von 40 Fähnlein und 100 Wagen mit geharnischten Männern nach Ostriß, und diese Heeresmacht zerstörte am Sonnabende vor Lucien 1368 das neu aufgeführte Rathhaus, die Stadthore und die Stadtmauern daselbst.

Bei der Anlegung der obengenannten Burg Ostros ist ohne Zweifel das Heidenthum in hiesiger Gegend verdrängt und eine christliche Kirche erbauet worden, außer allem Zweifel ist es aber, daß Ostriß schon 1398 eine Kirche hatte. Zur Zeit der Hussiten, da das Städtchen der christlich-katholischen Religion treu blieb, wurde die Kirche und das Städtchen von den Hussiten in Brand gesteckt und in Asche gelegt. Solches geschah 1427. Die nachher wieder erbaute Kirche steht noch, darin befinden sich 6 Altäre, eine Kanzel von Stein und eine gute Orgel. Der hintere Theil der Kirche ist gewölbt, der vordere Theil hat eine hölzerne Decke, an derselben befinden sich mehrere bildliche Vorstellungen aus der Offenbarung des Apostels Johannes, die von einem gewissen Donat, gebürtig aus Grunau, und gewesenen Hofmaler zu Dresden gemalt worden sind. Die Kirche hat 2 Thürme, der obere Theil des großen Thurmes ist 1615 gebaut und 1616 durchaus mit Kupfer bedeckt worden. Ein Kupferschmidt aus Görlitz, mit Namen Christoph Kessler, hat dazu das Kupfer, den Centner zu 32 Thln. geliefert und selbst die Bedachung gemacht. Zur Bestreitung der dazu erforderlichen Kosten hat aus frommer Milde die Hochwürd. Abbatissin Quetzin zu St. Marienthal 385 Bittauer (?) geschenkt.

In dem großen Thurme befinden sich 4 Glocken.

Auf der großen Glocke am oberen Rande steht die Umschrift:

Jacob Leubner 1546. Laudate dominum in
Cymbalis bene sonantibus.

Vorn auf dem Schilde:

Gottes Geschepp bin ich
Den Namen bebalte ich.

Auf der kleinen Glocke am oberen Rande steht:

Alles Fleisch ist wie Heu und seine Güte wie eine Blume auf dem Felde, das Heu verdorret, die Blume verwelket, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewig. Isaias 40.

Anno 1568 in Regierung der ehrwürdigen in Gott gnädigen Frauen Frauen Margarethe von Polleritz des

jungfräulichen Kloster Marienthal Uebtischin. — Adam von Braynd Klostervoigt. Caspar Werner Bürgermeister zu Ostriß.

Auf dem vorderen Schilde:

Zu Gottes Wort lauydet mich
den zu hören göttliches Wort
zu Ostriß will rufen ich.
Tobias Laybner zur Bittaw goß mich.

Auf dem hintern Schilde:

Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöbet hat,
also muß der Menschensohn erhöbet werden. Joh. 3.

In so weit als die Namen der in Ostriß gewesenener Pfarrer und Kapläne zu ermitteln waren, sind sie hier aufgeführt und zugleich das Jahr, da sie hier Pfarrer waren, angegeben. 1.) Nicolaus, Plebanus, 1391. 2.) Matthäus, Plebanus, 1424. 3.) Georg Sandmann, — 1520. 4.) Donat. Ar, — 1528. 5.) Matth. Schrad, war zugleich Archidiaconus im Bittauer Kreise, 1606. 6.) Joh. Wunsch, ein Augustiner, 1612. Sein Epitaphium steht an hiesiger Kirchmauer. 7.) Balthas. Güttler, von Liebenthal in Schlesien gebürtig, 1628. 8.) Adam Balthasar, 1636. 9.) Maximil. Sögger, vom Bodensee, 1638. 10.) M. Joh. Seifert, gebürtig aus Liebenthal, 1643, † 1654. 11.) Christoph Merten, Canon. seq. lat. Wratisl. prof., ein Augustiner, Pfarrer zu Ostriß von 1655 an, † 1672, alt 45 Jahre. Sein Epitaphium und Bildniß steht außerhalb der Kirche an der Kirchmauer, mit dem Spruche, 1 Cor. 2, 1.: Ich bin nicht gekommen, euch mit hoher Beredsamkeit oder Weltweisheit das Evangelium zu verkündigen; denn ich nahm mir unter euch keine andere Wissenschaft heraus, als nur die von Jesu Christo, und zwar dem Gekreuzigten. 12.) Joh. Christoph Adolph, gebor. zu Raumburg in Schlesien, 1624, Phil. Mag., war Pfarrer zu Javernik, in Zwicau und Ostriß in die 48 Jahre, starb hier den 26. April 1696, alt 72 Jahre. Sein Epitaphium steht in der Kirchhalle. Zur selben Zeit war Kaplan Joh. Franz Tschner. 13.) Joh. Hieron. Kollé, gebürtig aus Ostriß, von 1700 an Pfarrer zu Ostriß bis den 19. Juli 1722, und wurde alsdann Decanus und Vic. fora. zu Reichstadt in Böhmen. 14.) Joh. Gottfr. Kukulens, gebor. 1680, ward Priester 1705, darauf 3 Jahre Cooperator zu Crauau in Böhmen, sodann 15 Jahre Pfarrer in Grunau und 22 Jahre Pfarrer in Ostriß, starb allhier den 21. Aug. 1745, alt 64 Jahre. Sein Epitaphium ist beim hohen Altare rechter Hand, darauf steht:

Siste viator, considera cineres Johanne,

Os, ora pro ejus anima, qui vivus prote oravit.

Zur selben Zeit waren Kapläne: Joseph Jaroschowski bis 1743; Mich. Werner, wurde dann Pfarrer in Königshain; Franz Pelz, von 1745—1760. 15.) Joh. Joseph Heintzschel, Phil. Mag. Theol. Paccel., gebor. zu Neustädtel in Böhmen, vorher Pfarrer in Seitendorf, vom 16. Septbr. 1745 an Pfarrer allhier bis zu seinem Tode, der am 13. Mai 1763 erfolgte, alt 72 Jahre. Zur selben Zeit waren Kapläne: oben genannter Franz Pelz; Joseph Gürth, von 1762—1774, dann zog er nach Königshain, von da 1778 nach Wartenberg in Böhmen; Joh. Joseph Schwertner, aus Neustädtel in Böhmen gebürtig, zog von hier nach Königshain, von da nach Seitendorf, wo er den 20. April 1784 starb; Joh. Jos. Knobloch, gebürtig aus Reichenberg in Böhmen, von 1761—1778, da er als Pfarrer nach Königshain, und von dort nach Seitendorf, wo er 1811 starb, versetzt wurde. Zur selben Zeit war Cantor Joh. Gottfr. Wenzel Mauermann, gebürtig aus Javernik bei der Landeskronen. 16.) Franz Ignaz Pelz, gebürtig aus Dörfel in Böhmen, war früher hier 20 Jahre Kaplan, wurde den 1. Juni 1763 Pfarrer, starb den 29. October 1783, alt 65 Jahre 3 Mon. Zur selben Zeit waren Kapläne: oben genannte Joh. Jos. Schwertner und Jos. Knobloch. Bernard Pfalz, gebor. zu Ostriß im Jahre 1765, wurde 1784 Pfarrer in Königshain, wo er 1802 starb Anton Rösler. 17.) Anton Rösler, gebürtig aus Eger in Böhmen, Canonicus zu Budissin, Pfarrer zu Ostriß von 1783 an, starb den 30. Octbr. 1807, alt 62 Jahre. Zur selben Zeit waren Kapläne: Bernard Pfalz, Bernard Schüller, gebürtig aus Ostriß, war Kaplan in Javernik, allhier vom Jahre 1784 an, wurde Pfarrer 1785 in Grunau, starb all dort den 2. Aug. 1804. Ignaz Putsch, gebürtig aus Seitendorf, von 1784—1802 hier Kaplan, dann kam er als Pfarrer nach Königshain, wo er am 3. Febr. 1829 starb. Jacob Scholze, gebürtig